Aktualisierung 2008

Schweiz: Mehr Menschen, mehr Städter

Dreiviertel der Schweizer Bevölkerung wohnen in städtischen Gebieten

Bezug zum »Geobuch»:
- Fremde, mit denen wir zusammenleben (Das Geobuch 2, S. 49-51) und Werkzeugkiste: Wir zeichnen und interpretieren ein Diagramm (S. 48)
- In der Schweiz wird es eng (Das Geobuch 2, S. 68-69)

Mehr Babys und vor allem mehr Einwanderung: Die Bevölkerung in der Schweiz ist 2007 so stark gewachsen wie seit Jahren nicht mehr.

Am 31. Dezember 2007 lebten 7'593'500 Menschen in der Schweiz, also 84'800 (= 1,1%) mehr als 2006. Gründe liefern in erster Linie die Migration und in zweiter die Geburten:
- Einwanderungsüberschuss 2007: 75'400 (d.h. 90'200 Auswanderungen standen 165'600 Einwanderungen gegenüber).
- 2007 kamen 74'494 Babys auf die Welt. Der Geburtenüberschuss, d.h. Geburten abzüglich Todesfälle, betrug aber nur 13'400 Personen. Er liegt mit +2,6% trotzdem über dem Wert von 2006.

Der Bevölkerungszuwachs ist laut Bundesamt für Statistik auf die gute Wirtschaftslage und die Einführung des freien Personenverkehrs mit den 17 EU- und den EFTA-Mitgliedsländern zurückzuführen. Allein daraus resultieren 93'050 Einwanderer. Der Arbeitsmarkt ist stabil: Im zweiten Quartal 2008 stieg gegenüber Ende 2007 die Zahl der Erwerbstätigen um 2,3% auf 4,5 Mio. Vor allem die Zahl der arbeitenden Frauen (Anstieg um 2,8%) und der arbeitenden Ausländer (Anstieg um 4,0%) nahm zu.
Bevölkerungsgeografischer Hauptanziehungspunkt sind die ohnehin schon wachsenden Agglomerationen, die den grössten Bevölkerungszuwachs zeigen. Ende 2007 lebten 73% der Schweizer Bevölkerung in Städten und Agglomerationen. Die fünf grössten Städte der Schweiz wuchsen 2007 viermal stärker als in den vorhergehenden vier Jahren.

Stadt	Einwohner	Wachstum in %
Zürich	350'125	2,4
Genf	178'603	0,8
Basel	163'081	0,3
Bern	122'422	0,2
Lausanne	188'049	1

(Stark verändert nach Mittelland-Zeitung Nr. 235 und Neue Zürcher Zeitung Nr. 201, beide vom 29. August 2008)

© Klett und Balmer Verlag Zug

Aktualisierung 2008

Ausländer in der Schweiz: Fakten und Zahlen

Probleme der Statistik

Bezug zum «Geobuch»:
– Fremde, mit denen wir zusammenleben (Das Geobuch 2, S. 49-51)

Je nachdem, ob man die Einbürgerungsquote an der ausländischen oder an der Gesamtbevölkerung misst, erscheint die Schweiz als eifriges oder als zurückhaltendes Land bezüglich Einbürgerungen.

Fakten waren Ende 2007: Die Gesamtbevölkerung Schweiz betrug 7'591'400. Dies ohne
– Kurzaufenthalter (Aufenthalt weniger als ein Jahr bewilligt): 61'000,
– Personen im Asylverfahren (Ausweis F oder N): 40'000.
Das Bevölkerungswachstum von 1,1% gegenüber 2006 gründet sich auf Geburtenüberschuss, Einwanderungsüberschuss und Statuswechsel. Von der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz haben 1'601'900 Ausländerstatus. Davon kommen 87% aus einem europäischen Staat. Grosse Gruppen darunter sind mit 18,9% die Italiener, mit je 11,2% die Deutschen und die Portugiesen, 12,3% sind aus Serbien und Montenegro und 3,2% haben eine afrikanische Staatsbürgerschaft.

Einbürgerungen: 2006 = 46'700; 2007 = 43'900 (Rückgang = 6 %). Allerdings lässt sich nur ein geringer Prozentsatz derer, welche die Einbürgerungsvoraussetzungen erfüllen, einbürgern: 2007 wären das immerhin 898'400 gewesen! Nur 3,9% davon liessen sich 2007 einbürgern. 2006 entfielen 41,6% der Einbürgerungen auf Staatsangehörige der Nachfolgestaaten des früheren Jugoslawien, 9,6% auf Italien und 7% auf die Türkei.
Einbürgerungsquote (bezogen auf die ausländische Wohnbevölkerung): 2006 erhielten 3% und 2007 2,75% der in der Schweiz lebenden und wohnenden ausländischen Personen schweizerisches Bürgerrecht. Im Vergleich zu anderen europäischen Staaten (dafür liegen nur Zahlen von 2005 vor) ist diese Einbürgerungsquote sehr niedrig: Schweden 8,2%, Norwegen 7,7%, Grossbritannien 5,5%, Österreich 4,5%, Frankreich 4,9%. Nur in Italien (0,5%) und in Deutschland (1,6%) lag die Quote deutlich niedriger als in der Schweiz.
Eine gegen «Masseneinbürgerungen» agierende Partei verwendet ebenfalls Zahlen des Bundesamtes für Migration, bezieht jedoch ihre Einbürgerungsquote auf die Gesamtbevölkerung des Landes. Dann allerdings liegen Belgien mit 0,6% und die Schweiz mit 0,5% vor elf anderen europäischen Staaten.

(Stark verändert nach: Mittelland-Zeitung Nr. 122, 6. Mai 2008)

© Klett und Balmer Verlag Zug

Aktualisierung 2007

Die Schweiz hat über 7,5 Millionen Einwohner

Wachstum vorab wegen Migration

Bezug zum «Geobuch»:
– Wir zeichnen und interpretieren ein Diagramm und Fremde, mit denen wir zusammenleben (Das Geobuch 2, S.48–51)

Das Bundesamt für Statistik gab die neuen Bevölkerungszahlen der Schweiz für 2006 bekannt. Wachstum der ständigen Schweizer Wohnbevölkerung 2005 auf 2006: um 48'100 auf 7'507'300. Dieses Wachstum um 0,6% entspricht dem von 2005. Anfang der 1990er Jahre lag das Wachstum noch über 1%. Ständige ausländische Wohnbevölkerung Ende 2006: 1'553'600.

Fast drei Viertel des Bevölkerungswachstums sind auf Migration zurückzuführen:

2006 wanderten 35'000 Menschen mehr ein, als Personen das Land verliessen.

Zum Vergleich:

2002 wanderten 48'900 Menschen mehr ein, als Personen das Land verliessen.

Die Bevölkerung wird auch älter:

2000 = 15,4%
2006 = 16,2%

Bevölkerungsanteil der unter 20-Jährigen

2000 = 23,1%
2006 = 21,7%

(Stark verändert nach: Neue Zürcher Zeitung Nr. 45, 27. Februar 2007, S. 14)

© Klett und Balmer Verlag Zug

Aktualisierung 2006

CARITAS Schweiz kommt in die Schulen

Bezug zum «Geobuch»;
- Spannungsfeld Orient – Okzident («Das Geobuch 2», Seiten 34/35)
- Auftaktseite («Kommentarband 2», Seite 13)
- Zwischen Integration und Rückkehr in die Heimat («Das Geobuch 2», Seiten 52/53)
- Zusammenarbeit in der «Einen Welt» («Das Geobuch 2», Seiten 146–153)

youngCARITAS ist der Jugendbereich der Caritas Schweiz. Für das Schuljahr 06/07 werden interessierten Lehrpersonen kostenlos vier aktuelle sozialpolitische Themen als Schulveranstaltungen angeboten.

Die Themen lauten:
- Armut in der reichen Schweiz
- Kindersoldaten – darüber muss man sprechen
- Hunger – der tägliche Skandal
- Einwanderungsland Schweiz – Vergangenheit und Zukunft

Angebote:
- Zu jedem Thema sind Anregungen für den Unterricht erhältlich. Diese sind ab Mitte September auf dem Internet zu finden oder können bestellt werden.
- Weiterführende Informationen zu den Themen werden laufend erarbeitet und auf der Homepage zum Download angeboten.
- Fachleute kommen ins Klassenzimmer und geben zu allen Themen kompetent und praxisorientiert Auskunft.
- Die Bedürfnisse der Schulen/Klassen können bei der Planung der Veranstaltung berücksichtigt werden.
- Unterstützung für Projekttage und Projektwochen.

Weiterführende Informationen:
youngCARITAS, Löwenstrasse 3, 6002 Luzern
Telefon: 041 / 419 24 40
www.youngcaritas.ch

© Klett und Balmer Verlag Zug

Aktualisierung 2006

Fertiger Drei-Schluchten-Damm

Bezug zum «Geobuch»:
– Chinesen in Bewegung: Der Drei-Schluchten-Damm am Jangtsekiang («Das Geobuch 2», Seite 30)

Ende Mai 2006 wurde der Beton-Rohbau des Drei-Schluchten-Damms nach zwölf Baujahren fertig erstellt. Für die 185 Meter hohe und 2'300 Meter lange Staumauer verbaute man 28 Millionen Kubikmeter Beton und 218'000 Tonnen Stahl. 8'000 Bauarbeiter standen in der Schlussphase an der Staumauer im Einsatz; während der Hochphasen waren es bis zu 30'000 Menschen. Der Stausee wird dereinst 660 Kilometer lang sein; nach und nach wird er geflutet. Eine gigantische Schleuse kann Schiffe bis 10'000 Tonnen aufnehmen. Die 26 geplanten Turbinen werden indes erst im Jahr 2008 laufen.
Mit dem Drei-Schluchten-Damm wird die Vision ganzer Politikergenerationen Chinas wahr. Schon Sun Yat-sen, der Gründer des modernen Chinas, träumte 1919 in seinem «Gesamtkonzept zum Aufbau des Landes» von einem riesigen Damm, der den oft unberechenbaren, 6'400 Kilometer langen Jangtsekiang bändigen und neue Energiequellen erschliessen sollte.
Umweltschützer kritisieren, dass für das Megaprojekt 13 Städte und 4'500 Dörfer überflutet wurden. Im Jahr 2006 müssen weitere 80'000 Menschen umsiedeln. Am Ende werden 1,3 Millionen Menschen ihre Heimat verloren haben. Gelder für die Umsiedlung verschwinden oft in den Taschen korrupter Funktionäre. Am Ufer des Stausees drohen Erdrutsche, weil der Untergrund aufgeweicht wird.

(Verändert nach: Tages-Anzeiger Online, 20.05.2006; Neue Zürcher Zeitung 27./28.05.2006)

© Klett und Balmer Verlag Zug

Regionaltipp 2006

Ausstellung: Urban Islam. Zwischen Handy und Koran

Bezug zum «Geobuch»:
- Islam – mehr als eine Religion («Das Geobuch 2», Seiten 36–43)
- Link: www.urbanislam.ch

- Ort: Museum der Kulturen, Augustinergasse 2, 4051 Basel
- Dauer der Ausstellung: 25.01.2006 bis 17.09.2006)
- Inhalt: Die Ausstellung porträtiert, wie der Islam heute von jungen Menschen auf verschiedenen Kontinenten gelebt wird. Die Besucherinnen und Besucher begleiten junge Erwachsene in ihrem Alltag im städtischen Umfeld in Marokko, Senegal, Surinam, in der Türkei und in der Schweiz. In farbigen Inszenierungen, mit Collagewänden, Musikclips, Filmen und Videos, wird die Rolle des Islams im persönlichen und gesellschaftlichen Leben aufgezeigt.
- Spezialangebot: Workshop-Programm für Schulklassen
- Genauere Angaben unter: www.mkb.ch; info@mkb.ch; Telefon 061 / 266 56 00

© Klett und Balmer Verlag Zug

Aktualisierung 2004

Neue Bezeichnung für Jugoslawien

Bezug zum «Geobuch»:
– Jugoslawien: Spannungsraum schon gestern («Das Geobuch 2», Seite 44)
– Die Länder Europas und die Staaten der Erde («Das Geobuch 1», Seite 21)

Die ehemalige Bundesrepublik Jugoslawien (YU) wurde zur Staatengemeinschaft Serbien und Montenegro (SCG). Das Kürzel SCG steht für «Srbija i Crna Gora» (= «Serbien und Montenegro»).
Zu Serbien gehören offiziell auch die Provinzen Vojvodina und Kosovo. Letztere wird bislang noch von der UNO verwaltet. Ihr Status bleibt weiterhin unklar.
Weitere Informationen unter: www.serbien-montenegro.de und www.gov.yu

© Klett und Balmer Verlag Zug